

## Expedition L. – Tag 2

W. nimmt Gelassenheit und Zufriedenheit mit und will das im Alltag umsetzen. Jemand hat einen neuen Menschen gelernt. I. hat Inspiration für ihr Klassenmodul und bekam Bestätigung. D. will weiter als Theaterpädagogin in der Berufsorientierung arbeiten. K. überlegt erst lange und sagt dann, dass sie Bestätigung einer Ahnung mitnimmt, und Wörter für das, was sie schon wusste, aber jetzt hat sie Wörter.

In Flaschenpost Nummer zwei steckt Liebe und wir blieben für eine Weile hängen auf der Autobahn des Sich-Treiben-Lassens, tankten Sonne auf der Insel der Dankbarkeit und schwammen im klaren Waldsee, für den kühlen Kopf. Die bunten Fäden auf dem Boden unseres Schiffes finden heute mehr Freundlichkeit bedacht gesetzter Füße; es ist die Liebe zum Detail, die uns wohl(-)fühlen lässt, die uns Sicherheit gibt und das In-uns-Halten zulässt. Wie kann ich das mitnehmen, wie kann ich Räume positiv füllen?

Es gibt keine Frachtschiffe im Meer der Möglichkeiten, wir navigieren für uns allein, in die Welt gestellt, und fangen Signale ein – Resonanzerfahrungen. Hier, auf der MS Lebenswege sind es positive – die Ladung hat viele Glücksanteile.

Wir finden Nähe zu uns selbst durch Distanz – zum inneren Selbst und zum Alltag. Wir fordern uns selbst heraus, wir häufen Sand in die trockene Wüste: durch das Probleme benennen, bekennen, erkennen – und wir säen Samen und begießen sie – es sprießen kleine Pflänzchen, wir wissen, dass wir sie umsorgen müssen, damit sie zu Glückspflänzchen werden. Und H. stellt fest: das ist schön, dass es auch noch andere Leute gibt, die so denken. Wir nicken, und lächeln. Wir haben über die Gipfel der Jugend geredet und dabei gemerkt – vielleicht müssen wir dafür unsere eigenen Gipfel erklimmen. Es surrt am Sendemast der eigenen Fähigkeiten.

Ich schlendere an den Rettungsbooten der MS Lebenswege vorbei. Auf einem steht gescheit – gescheiter – gescheitert. Ich schreibe das auf und packe es in meinen Werkzeugkasten, der bis zum Rand gefüllt ist. Denn wenn wir bleiben wollen, wo wir nie gewesen sind, gehört wohl Scheitern zum Lebensweg und daraus können wir dann Brücken zum Morgen schlagen. Uns Sicherheit geben. Expeditionen bestreiten. „Ja“ sagen und „du kannst das“.

Wir verlassen das Deck der MS Lebenswege. An Land warten Alltag und Herausforderung. Wie gut, den Rückenwind zu spüren und den Werkzeugkasten fest in der Hand zu haben.

Vielleicht werden wir morgen etwas anders machen. Erbsenzählen. Speeddaten. Kaffeemeditieren. Fragen: „what’s there?“. Die Klasse betreten und sagen: „Schön, euch zu sehen.“. Werte berücksichtigen. Lebenswege begrüßen und uns daran erfreuen.

Ich zücke mein Taschentuch und winke – dem Leben.